Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1908. Nr. 412. Jahrgang 201.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 2. September 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Branntweinsteuer und Finanzreform.

III.

Branntweinsteuer, Landeskultur und Verbraucher-Interesse.

a.

Im vorigen Artikel haben wir nachgewiesen, daß, wenn man bei der bestehenden Branntweinsteuergesetzgebung überhaupt von einer den Produzenten zugeteilten „Liebesgabe" sprechen will, diese dann jedenfalls in höherem Maße den „Kleinen" und den „Süddeutschen", als den „Großen" und „Norddeutschen" zufließt. Eine weitere Betrachtung der ganzen Materie lehrt aber, daß der eigentliche Liebesgabenempfänger in letzter Reihe der Konsument ist. Das gilt sowohl für den Branntweintrinker, wie den Verbraucher von Spiritus zu technischen Zwecken.

Um dies darzulegen, muß man die zweierlei „Liebesgaben", die nach freisinniger Behauptung dem Brennereigewerbe durch die bestehende Gesetzgebung angeblich gewährt werden, gesondert betrachten. Es handelt sich hierbei:

erstens generell um das Kontingent;
zweitens (beim technischen Spiritus) noch um die Maischraumsteuer-Vergütung und die Denaturierungsprämie.

Zum ersten Punkt: Der „finanzielle Wert" des Kontingents beträgt, wie wir im vorigen Artikel dargelegt haben, für den landwirtschaftlichen Brennereibetrieb im Durchschnitt gegenwärtig 12 bis 13 Mark pro Hektoliter der Gesamtproduktion. Das heißt: da die Steuerdifferenz zwischen Kontingent und Ueberbrand 20 Mark pro Hektoliter beträgt, der Ueberbrand aber durchschnittlich jetzt 55 bis 60 Proz. des Kontingents ausmacht, so beläuft sich der Einnahmebetrag, den die landwirtschaftlichen Brennereien aus den Kontingentsscheinen erzielen, im Durchschnittswert der Gesamtproduktion auf 12 bis 13 Mark pro Hektoliter.

Welchen privatwirtschaftlichen und dadurch weiterhin volkswirtschaftlichen Effekt hat aber diese Tatsache? Es gehört u. E. nichs weiter, als eine normale Logik dazu, um das zu erkennen. Für das Brennereigewerbe gilt doch offenbar der gleiche wirtschaftliche Grundsatz, wie für jeden anderen Gewerbebetrieb: Die Einnahme aus dem Produkt muß dauernd die durchschnittlichen Erzeugungskosten decken — sonst muß der Betrieb eingestellt werden. Für den einzelnen Betrieb (das heißt: für die Frage seiner notwendigen Rentabilität) ist es aber ganz egal, aus welchen einzelnen Titeln sich die Gesamteinnahme zusammensetzt. Auf die vorliegende konkrete Untersuchung angewendet: Wenn die Brennerei X. jährlich 500 Hektoliter Spiritus herstellt und für die Rentabilität dieser Produktion eine Brutto-Einnahme von durchschnittlich 60 Mark pro Hektoliter = 30 000 Mark nötig ist, dann ist es für diese Brennerei ganz dasselbe: ob diese Einnahme sich so zusammensetzt:

I. a) Erlös für 500 Hektoliter à 47 Mark = 23 500 Mark
b) Wert des Kontingents, auf die Gesamtproduktion berechnet, à 13 Mark pro Hektoliter . . . . . = 6 500 „
Sa. 30 000 Mark

oder ob die Rechnung so aussieht:
II. Verkaufspreis für 500 Hektoliter à 60 Mk. Sa. 30 000 Mark.

Es folgt also: Wenn eine kommende Steuer-„Reform" das Kontingent einfach abschaffen würde, dann würden die in der „Spirituszentrale" glücklicherweise jetzt ja geeinten Brennereien den Konsumenten gegenüber sowohl den Trinkbranntwein wie den technischen Spiritus einfach um 13 Mark pro Hektoliter höher normieren müssen! Der Staat hätte dann (theoretisch) allerdings die von den freisinnigen „Reformern" ausgerechnete „Mehr-Einnahme" von 40 Millionen Mark. Aber zu zahlen hätte diese 40 Millionen ganz offenbar der Konsument!

Es ist eine gröbliche Täuschung des Publikums, wenn die freisinnigen „Reformer" es so darstellen, als ließen sich diese 40 Millionen ohne Belastung der Verbraucher, lediglich aus den Taschen der Brenner herausholen!

Berechtigt erscheint hierbei nun noch die Frage: Ja, wenn das (für die Brenner-Interessen) so einfach liegt, das heißt: wenn das geeinte Brennereigewerbe für den eventuellen Wegfall des Kontingents sich einfach am Publikum schadlos halten kann — warum sträubt dann das Brennereigewerbe sich so gegen diesen Wegfall? Die Antwort hierauf lautet: das Brenngewerbe und die hinter ihm stehende Landwirtschaft sträuben sich lediglich im allgemeinen Landeskulturinteresse gegen diese Maßregel. Bezüglich des technischen Spiritus liegt die Wirkung auf der Hand: die durch den Kontingentswegfall nötig werdende Verteuerung des gewerblichen Spiritus würde dessen Verbrauch nahezu vernichten und so di Gesamtproduktion des Brennereigewerbes um ein Viertel reduzieren, jede weitere Entwickelung hindern. Aber auch die Produktion des Trinkbranntweins würde sich völlig verschieben.

Der Beweis hierfür ergibt sich aus folgender ziffernmäßiger Betrachtung: Für den Durchschnitt der landwirtschaftlichen Brennereien beträgt der Kontingentswert 12 bis 13 Mark; für den Durchschnitt der gewerblichen Brennereien (wie im vorigen Artikel dargelegt wurde) nur 6 Mark. Es hat also generell bei der bestehenden Gesetzgebung das landwirtschaftliche Gewerbe ca. 6 bis 7 Mark Vorsprung vor der rein gewerblichen Spiritusbrennerei. Andererseits differirt auch innerhalb der landwirtschaftlichen Brennereien der Wert des Kontingents je nach den vorliegenden Betriebsverhältnissen zwischen wenigen Mark und zwanzig Mark pro Hektoliter! Von den im ganzen 74 000 Brennereien halten ca. 69 000 kleinere landwirtschaftliche und Materialbrennereien ihren Betrieb völlig innerhalb der Grenzen des Kontingents; für sie bedeutet also das geltende Kontingent einen vollen Vorsprung von 20 Mark; das stuft sich dann ab bis zu 5 bis 6 Mark für diejenigen Brennereien, die infolge des Bedarfs an Viehfutter bis zum Dreifachen des Kontingents als Ueberbrand herzustellen wirtschaftlich gezwungen sind.

Würde nun durch Abschaffung des Kontingents einerseits und durch einfache Preiserhöhung des Branntweins für die Konsumenten andererseits die Brennerei-Einnahme künftig nivelliert werden, so, daß jede (gewerbliche oder landwirtschaftliche — kleine, mittlere oder große —) Brennerei künftig pro Hektoliter genau gleichen Erlös erzielte, so würde dieser Wegfall der heutigen Erlös-Differenzierung die ganz selbstverständliche volkswirtschaftliche Folge haben: daß innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes zunächst die kleinen und mittleren Betriebe zu Gunsten der großen und ferner die Gesamtkategorie der landwirtschaftlichen Brennerei zu Gunsten der reingewerblichen Brennerei von der Bildfläche verschwinden müßte. (Aehnlich, wie das große Warenhaus begünstigt durch Kapitalkraft, Verringerung der General- und Betriebs-Unkosten, Steigerung des Umsatzes u. s. w. die kleineren Geschäfte „niederkonkurriert.") Das aber würde eine überaus schwere Schädigung der landwirtschaftlichen Bodenkultur und damit des allgemeinen staatlichen Interesses an der Volksernährung zur Folge haben. Die landeskulturelle Bedeutung des Brennereigewerbes drückt sich in der wirtschaftlich-technischen Formel aus:

Kartoffelbau
(— Hackkultur — Bodenkultur)
Brennerei
(Vieh = Dung)
Fleisch Brot

Diese kulturtechnische Formel würde bereits eine erhebliche Störung erleiden, wenn das Brenngewerbe zwar ein rein landwirtschaftliches Gewerbe bliebe, aber in relativ wenige Großbetriebe sich konzentrierte, statt in vielen tausenden Mittel- und Kleinbetrieben über das ganze Land verbreitet zu sein. Und vollends verschwinden würde diese Formel, wie wir im einleitenden Artikel bereits dargelegt haben, beim Uebergang des Brenngewerbes aus der Form des landwirtschaftlichen Hilfsgewerbes zur Form des städtischen industriellen Betriebes.

Dieses Interesse an der allgemeinen Landeskultur und Volksernährung ist es ausschließlich, was die Vertreter der Landwirtschaft veranlaßt, sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Aenderung der geltenden Branntweinsteuergesetzgebung zu wenden, die diesen wichtigen öffentlichen Interessen nicht in vollem Maße gerecht werden würde.

Aus den gleichen Gründen wäre das Problem auch durch die von anderer Seite vorgeschlagene einfache Erhöhung der Konsumsteuer (unter Beibehaltung der Kontingente) nicht zu lösen. Die Erfahrungen der Spirituszentrale bei den (gelegentlich schlechter Kartoffelernten nötig gewesenen) Erhöhungen des Spirituspreises haben sehr deutlich gezeigt, daß der Verbrauch sowohl von Trinkbranntwein wie von technischem Spiritus schon auf relativ geringe Preiserhöhungen verhältnismäßig sehr stark reagiert. Das Interesse der Landesbodenkultur bedingt eine möglichste Ausdehnung des Kartoffelbaues; die einfache Konsumsteuer-Erhöhung würde aber einen Rückgang des Verbrauchs an Trinkbranntwein und damit einen Rückschlag auf die Bodenkultur bewirken, wenn nicht Sorge getragen würde, daß der technische Spiritus das am Absatz gewinnen kann, was der Trinkbranntwein an Absatzraum verlöre. Diese komplizierte Aufgabe läßt sich also durch eine einfache Konsumsteuer-Erhöhung nicht lösen und die Vertreter der Landwirtschaft werden sich entschieden dagegen erklären müssen, wenn man diese wichtige volkswirtschaftliche Frage so leichthin nur vom finanziellen Standpunkt aus zu „ordnen" versuchen wollte. —

Den zweiten Punkt werden wir in einem weiteren Artikel behandeln.

Die Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde.

Dienstag vormittag um 9 Uhr hielt, wie gestern schon kurz telegraphisch gemeldet, Seine Majestät der Kaiser große Parade über das gesamte Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde ab. Das Wetter war kühl und bedeckt. Zuschauer waren in gewaltigen Massen anwesend. Beim Steuerhäuschen fanden sich ein: Die Kaiserin, mit ihr die Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Viktoria Luise. Ferner die Kronprinzessin, Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Georg von Griechenland, Prinz Kuni von Japan, Fürst Fürstenberg, die auf Einladung Sr. Majestät dieser Parade und den Kaisermanövern beiwohnenden brasilianischen Offiziere, der österreichische Oberst Freiherr von Schönberger, die Herren des Hauptquartiers, die Militärbevollmächtigten der Bundesstaaten, die fremdherrlichen Offiziere. Der Kaiser traf kurz vor 9 Uhr am Steuerhaus ein, begrüßte die Fürstlichkeiten und nahm den Frontrapport entgegen. Die Parade stand unter dem Kommando des kommandierenden Generals Generaladjutant v. Kessel, dem Generalmajor v. Eberhard als Chef des Generalstabes zur Seite stand. Die Truppen waren wie immer in zwei Treffen aufgestellt, im zweiten Kavallerie und Artillerie; die Fahnen und Standarten waren von der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments resp. einer Schwadron des Regiments Gardes du Corps gebracht worden. Am rechten Flügel des ersten Treffens stand die Leibgendarmerie, die Stäbe und die Hauptkadettenanstalt; es folgten die 1. Garde-Division unter Generalleutnant v. Below und die 2. Garde-Division unter Generalleutnant v. Schenck (das 3. Garde-Regiment, das Garde-Füsilier-Regiment, das 4. Garde-Regiment, das Regiment Königin Augusta mit Maschinen-Gewehr-Kompagnie; bei jeder Division eine Maschinen-Gewehr-Abteilung); den linken Flügel des ersten Treffens bildeten die Fußartillerie-Regimenter mit den Haubitzen; Pioniere, Korps-Telegraphen-Abteilung und die Eisenbahn-Brigade. Die Garde-Kavallerie-Division kommandierte General à la suite Burggraf Graf zu Dohna-Schlobitten; am linken Flügel des zweiten Treffens hielten die vier Garde-Feldartillerie-Regimenter, das Lehr-Regiment der Feld-Artillerie-Schießschule und das Garde-Train-Bataillon. Nach dem Abreiten der Fronten nahm der Kaiser der einsamen Pappel gegenüber Aufstellung, hinter ihm die glänzende Suite, zur Seite die Wagen der fürstlichen Damen. Bei der Pappel hatten unmittelbar vorher die Schulen Aufstellung nehmen können und begrüßten nun die Majestäten mit hellklingendem Hurra. Der erste Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie in Kompagniefronten, die Truppen gingen mit angefaßtem Gewehr nach friedericianischem Griff vorüber, die Spielleute schlugen brigadeweise durch. Die Kavallerie defilierte in Eskadronsfronten im Schritt, die Artillerie in Batteriefronten im Trab. Beim zweiten Vorbeimarsch formierte die Infanterie Regimentskolonne, die Kavallerie ritt im Trab, die Artillerie-Abteilungsfronten ebenfalls im Trab. Der Kaiser, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, führte dieses Ihrer Majestät vor, der Kronprinz, in der Uniform eines Majors des 1. Garde-Regiments, defilierte mit dem Regiment, Prinz Eitel Friedrich führte die Leibkompagnie. Die Parade endete nach 12 Uhr. Nach der Kritik führte der Kaiser die Fahnen und Standarten nach dem Schloß zurück, von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge erwartet.

Wie wir später noch aus Berlin erfahren, empfing der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde während der Parade die brasilianischen Offiziere. Gelegentlich der militärischen Meldungen nahm der Kaiser auch diejenige des neuernannten diesseitigen Marine-Attaches in Washington, Kapitäns Ritzmann, entgegen. Abends empfing der Kaiser zur Meldung den Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Lindequist, der nach Ost-Afrika reist, den Gouverneur Dr. Solf, der nach Samoa zurückkehrt und den Ministerresidenten in Cetinje von Pilgrim-Baltazzi. Um 6 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Weißen Saal des Königlichen Schlosses Paradetafel statt. Hierbei saßen die Majestäten nebeneinander. Rechts vom Kaiser folgte zunächst die Kronprinzessin von Griechenland, links von der Kaiserin der Kronprinz. Den Majestäten gegenüber saß der kommandierende General des Gardekorps von Kessel. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Der Abschluß des Reichsetats für 1907.

Nach dem Endabschluß für 1907 haben die Einnahmen an Verbrauchsabgabe für Branntwein an Maischbottich- sowie an Branntweinmaterialsteuer, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, den Voranschlag um 6 405 000 Mk. überschritten. Dagegen sind die Ueberweisungen aus dem Ertrage der Reichsstempelabgaben für Wertpapiere usw., soweit er etatsmäßig ebenfalls den Bundesstaaten zusteht, um 13 514 000 Mk. hinter den Erwartungen des Etats zurückgeblieben, so daß sich ein Weniger von 7 109 000 Mk. ergibt.

Von den dem Reiche zustehenden Einnahmen haben Mehrerträge gebracht: Die Zölle 44 380 000 Mk., die Zigarettensteuer 1 207 000 Mk., die Salzsteuer 2 524 000 Mk., die Schaumweinsteuer 424 000 Mk., die Brausteuer 2 028 000 Mk., der Spielkartenstempel 101 000 Mk., die Wechselstempelsteuer 2 920 000 Mk., der Frachturkundenstempel 1 996 000 Mk., die statistische Gebühr 179 000 Mk. Gegen den Voranschlag zurückgeblieben sind: die Tabaksteuer um 234 000 Mk., die Zuckersteuer um 201 000 Mk., die Reichsstempelabgaben für Personenfahrkarten um 11 196 000 Mk., die Beträge für Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge um 1 373 000 Mk., die Steuer für Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten um 5 672 000 Mk., sowie die Erbschaftssteuer um 9 736 000 Mk. Bei der Brennsteuer, welche in der Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein zur Verausgabung gelangt, sind 2 606 000 Mk. mehr verausgabt als vereinnahmt worden.

Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von 1 889 000 Mk. und einer Mehrausgabe von 1 445 000 Mk. einen höheren Ueberschuß, und zwar von 444 000 Mk. abgeliefert. Dagegen sind die Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit einer Mindereinnahme von 12 993 000 Mark und mit einer Mehrausgabe von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190809022-15/fragment/page=0001

11 409 000 Mark um 24 402 000 Mark und die Reichs-Eisenbahnverwaltung mit einer Mehrausgabe von 6 919 000 Mark gegenüber einer Mehreinnahme von nur 3 662 000 Mk. um 3 257 000 Mk. hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen aus dem Bankwesen stellten sich um 17 518 000 Mk. gegen den Etat höher.

Im ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, 19 335 000 Mk. gegen den Etat mehr aufgekommen. Da der Ausgabemehrbedarf 33 178 000 Mk. beträgt, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1907 ein Fehlbetrag von 13 843 000 Mk.

Wird es Ernst?

Es ist eine bekannte und im sozialdemokratischen Lager auch mehrfach zur Sprache gebrachte Tatsache, daß die sozialdemokratische Parteileitung auf die Zusammensetzung der Parteitage einen starken „regulierenden" Einfluß ausübt. Auf diese Weise können Bebel und seine Führerkollegen stets einer erheblichen Mehrheit sicher sein. So war es ja auch in Dresden, als Bebel „eine Laus über die Leber gelaufen" war, so war es in Jena, als Bebel „im Blute watete". Immer entprach naturgemäß die Stimmung der „obersten Parteiinstanz" dem Willen des „Diktators". Diesmal, da es sich um die vielbesprochene Auseinandersetzung der norddeutschen Prinzipienwächter mit den süddeutschen Disziplinbrechern handelt, wurde in der „führenden" Sozialistenpresse die Befürchtung laut, es könne die Stimmung des Parteitages für die süddeutschen Angeklagten günstig werden, da die Tagung in Nürnberg vor sich gehe und deshalb die Zahl der bayerischen Teilnehmer besonders zahlreich sein werde. Dieser Wink wurde verstanden. Man bot in den norddeutschen Wahlkreisen alles auf, möglichst viele Teilnehmer nach Nürnberg zu entsenden. Wo man sich früher mit der Entsendung eines Delegierten begnügte, wählte man deren drei und brauchte auch in finanziell schwachen Wahlkreisen die Kosten nicht zu scheuen, da diese — so wird wenigstens mit aller Bestimmtheit behauptet — von Berlin gedeckt werden.

Kürzlich ist sogar in Hamburg, wo für einen Wahlkreis bereits zwei Delegierte nominiert worden waren, ein dritter mit der Motivierung hinzugewählt worden, daß es sich darum handle, den Flügel, der prinzipiell einer opportunistischen Politik sich entgegenstelle, zu stärken. Dieses Vorgehen ist den bis jetzt auffallend ruhig sich verhaltenden süddeutschen „Genossen" anscheinend stark auf die Nerven gefallen. Die „Münchener Post", das Organ v. Vollmars, bemerkt hierzu:

„Dieses Beispiel ist schon in einer Reihe anderer norddeutscher Wahlkreise vorgemacht und nachgeahmt worden. Kreise mit einer ganz geringen Organisationsziffer haben — auf wessen Kosten? — drei Delegierte gewählt. Damit hat sich der Parteivorstand auf den Standpunkt des Polizeiaufgebots gestellt. Durch die Massendelegation von Parteigenossen, die, ohne die Gründe der süddeutschen Parteimitglieder zu kennen, bereits ein gebundenes Mandat hatten, hat man den sachlichen Boden völlig verlassen und die brutale Gewalt an die Stelle parteigenössischer Diskussion gerückt. Unter diesen Umständen erscheint es nötig, daß die süddeutschen Parteigenossen erwägen, ob sie sich überhaupt noch am Parteitage beteiligen und das Objekt einer so unwürdigen Polizeikomödie bilden wollen."

Das ist ein scharfer Schuß! Der „Vorwärts" signalisiert ihn auch schleunigst mit dem Rufe: „Obstruktion in Süddeutschland". Und doch handeln die süddeutschen „Genossen" ja nur im Sinne einer „vergewaltigten" Minderheit, also genau so, wie das die sozialdemokratische Partei überhaupt für sich in Anspruch nimmt. Man wird nur abwarten können, ob die Süddeutschen wirklich die Drohung wahr machen und aus der Anwendung „brutaler Gewalt" seitens der Parteileitung die Konsequenzen ziehen werden. Unserer Meinung nach wird sich in den 14 Tagen bis zum Zusammentritt der Delegierten schon noch ein Ausweg finden. Es wäre wirklich etwas ganz Ungewohntes, wenn die süddeutschen „Genossen" Ernst machen wollten.

Deutsches Reich.

* **Deutschland und Marokko.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Wie wir erfahren, hat die kaiserliche Regierung durch ihre Vertreter den Regierungen der Signatarmächte von Algeciras mitteilen lassen, daß die kaiserliche Regierung angesichts der neuen Lage in Marokko die Signatarmächte darauf hinweisen zu sollen glaube, daß die rasche Anerkennung Mulay Hafids im Interesse der endlichen Beruhigung der marokkanischen Verhältnisse liege.

Englische und französische Blätter suchen in heterischer Absicht der Rückkehr des deutschen Konsuls Vassel nach Fez eine besonder Deutung zu geben. Diese Rückkehr des deutschen Vertreters war schon lange vorgesehen; sie war bis jetzt nur unmöglich gewesen wegen der Unruhen, die infolge des Thronstreits zwischen Mulay Hafid und Abdul Afis ausgebrochen waren, die aber nunmehr mit der Niederlage des letzteren als abgeschlossen gelten. Die Anwesenheit des deutschen Konsuls in Fez ist im übrigen schon durch die Anhäufung der liegen gebliebenen Geschäfte bedingt. Es sind namentlich verschiedene Reklamationen deutscher Interessenten, die inzwischen in Berlin dringend vorstellig geworden sind, zu erledigen. Konsul Dr. Vassel wird sich dem neuen Sultan Mulay Hafid ebenso wenig nähern, wie man das wohl auch von dem französischen Vertreter erwarten darf, der ja auch in Fez weilt. Politische Verhandlungen mit den hierzu berufenen Stellvertretern Mulay Hafids werden nur in Tanger durch den dortigen diplomatischen Vertreter des Deutschen Reichs gepflogen.

* **Deutschland — Elsaß-Lothringen — Frankreich. Der bekannte Schwiegersohn Boulangers, Kommandant Driant, der dem Empfange Kaiser Wilhelms in Metz und Straßburg beigewohnt hat, veröffentlicht in Paris jetzt einen Brief, in dem er erklärt, Frankreich müsse fortan alle Illusionen bezüglich einer Wiedergewinnung der Reichslande aufgeben. Kaiser Wilhelm habe nicht bloß das Elsaß, sondern auch Lothringen endgültig erobert; die ganze Bevölkerung habe ihm zugejauchzt.**

* **Herr v. Dolega-Kozierowski.** Die Meldungen verschiedener Blätter, der Regierungspräsident von Schleswig v. Dolega-Kozierowski habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, bestätigen sich nach der „Post" nicht. Zur Einreichung eines solchen Gesuches liegt keine Veranlassung vor; am allerwenigsten wäre ein Anlaß zu einem solchen Gerücht in dem Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Schücking zu suchen.

* **Russische Hetzereien.** Die russische Zeitung „Rjetsch" bringt in fetter Schrift die Meldung, zwischen Deutschland und Schweden sei eine geheime Militärkonvention abgeschlossen worden. Das ist natürlich eine Erfindung des Blattes, das damit nur gegen Deutschland Stimmung zu machen sucht.

* **Deutsche Truppen in Tientsin.** Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist der zum ersten Male auf dem Landwege durch das europäische Rußland und die Mandschurei beförderte deutsche Ablösungstransport für das ostasiatische Departement am 1. September in guter Verfassung an seinem Bestimmungsort Tientsin eingetroffen. Von dem Transport ist niemand krank.

* **Das Verbot der Viehseinfuhr aus der Schweiz** nach Deutschland ist der berechtigten Besorgnis entsprungen, daß uns von dort eine Viehseuche ins Land geschleppt werde. Daß man in der Schweiz nicht sehr erfreut über das Ausfuhrverbot ist, läßt sich denken. Wenn man aber in Bern, wie die „Voss. Ztg." meldet, das deutsche Einfuhrverbot als unvereinbar mit dem Handelsvertrag betrachtet, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß der Handelsvertrag nicht die Verpflichtung aufhebt, das deutsche Vieh vor dem Einschleppen der Viehseuchen zu schützen. Daß aber in den Kantonen Wallis und Graubünden Viehseuchenfälle bestehen, wird auch in der Schweiz nicht bestritten.

* **Der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung** ist, wie wir schon kurz hervorgehoben haben, soeben in einer gut ausgestatteten amtlichen Ausgabe im Verlage von Otto Liebmann zu Berlin W. 57 zum Preise von 2 Mk. erschienen. Der genaue Titel lautet: „Entwurf einer Strafgesetzordnung und Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetze nebst Begründung". Der bekannten „Deutschen Juristenzeitung" ist diese amtliche Ausgabe unentgeltlich beigelegt. Der Entwurf, dem auch eine vergleichende Gegenüberstellung der neuen Paragraphen mit denjenigen der geltenden Strafprozeßordnung beigegeben ist, ist nicht etwa nur eine Novelle zur geltenden Strafprozeßordnung, sondern ein gänzlich neues Gesetz von 500 Paragraphen; sie stellt sich als ein so umfangreiches Werk dar, daß es unmöglich ist, schon heute auch nur ein oberflächliches Bild von den geplanten Neuerungen zu geben. Die Motive nehmen in engem Drucke allein 256 Spalten ein, und jede einzelne Bestimmung ist mit so umfassenden, die Wissenschaft und die Praxis voll beherrschenden Begründungen begleitet, daß schon heute festgestellt werden darf, daß man es bei diesem Entwurfe mit einem grundlegenden Reformwerk zu tun hat, das die Aufmerksamkeit nicht nur der Juristen, sondern der weitesten Kreise in vollstem Maße verdient und als eine der schwierigsten und bedeutsamsten Gesetzgebungsarbeiten der neuesten Zeit bezeichnet werden darf. Auf den Inhalt des Entwurfs und seine Einzelheiten wird noch näher einzugehen sein.

* **Den Besoldungs- und Pensionierungsverhältnissen der Genossenschaftsbeamten** wendet das Reichsversicherungsamt dauernd seine besondere Aufmerksamkeit zu. Es hat den Berufsgenossenschaften, welche noch keine Bestimmungen über die Verleihung des Rechtes auf Ruhegehalt an ihre Beamten getroffen haben, den Erlaß solcher Vorschriften empfohlen, teils in schriftlichen Verfügungen, teils mündlich und persönlich gelegentlich der Teilnahme von Kommissaren des Reichsversicherungsamtes an Genossenschaftsversammlungen oder Vorstandssitzungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des ordentlichen Professors des Kirchenrechts Dr. Walter v. Hörmann von der Universität Czernowitz zum ordentlichen Professor dieses Faches an der Universität Innsbruck an Stelle des Professors Wahrmund.

Türkei. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Der Ministerrat beschloß die Ausführung größerer Straßen- und Brückenbauten in Rumelien und Anatolien sowie die Anstellung ausländischer Ingenieure. Die Fachleute sollen aus den kleinen neutralen Staaten Westeuropas genommen werden. — General Ahmed Afif-Pascha, ehemaliger Chef der Generalintendanz des Kriegsministeriums, wurde verhaftet und gegen ihn wegen Veruntreuung eine Untersuchung eingeleitet. Auf Grund der gleichen Anklage gegen den ehemaligen Marineminister Rami-Pascha ist die Untersuchung bereits im Gange. — Das jungtürkische Komitee erteilte mehreren Blättern wegen der die bosnische Frage behandelnden Artikel eine Rüge und gab der Presse folgende Verhaltungsmaßregeln: Dem Sultan ist der gebührende Respekt zu bezeigen; über die Vergangenheit der Minister ist nicht zu sprechen; unbegründete persönliche Angriffe sind zu unterlassen; Angriffe auf jede Religion sind zu vermeiden; auf die Versöhnung von Griechen und Armeniern ist hinzuarbeiten; Artikel, welche die Mächte verletzen könnten, sind zu unterlassen; über offene Fragen, wie die kretische, bosnische, egyptische, tunesische und die algerische, ist nichts zu veröffentlichen.

Die Türkei und Persien. Der türkische Großwesir teilte dem persischen Botschafter in Konstantinopel offiziell einen sanktionierten Ministerialbeschluß mit betreffend die Zurückziehung der türkischen Truppen vom persischen Territorium in der strittigen Zone und betreffend Verhandlungen über die Grenzfrage.

Marokko. Eine Note der „Agence Havas" erklärt, daß die algerische Grenze gegenüber von Oudscha genügend bewacht sei, trotz der Truppenkonzentration bei Bu Denib. Gegen 20 000 Mann — von den Reserven abgesehen — hätten die Grenze besetzt, so daß man für alle Fälle gerüstet sei. — General d'Amade telegraphiert vom 31. August, daß im Schaujagebiet nach wie vor Ruhe herrsche. Mogador und Marrekesch bleiben der Sache Abdul Asis' treu. — Wie General Vigy telegraphiert, zeigte die Harka bisher keine Anzeichen eines beabsichtigten Angriffs. Ein Erkundigungszug bis 3½ Kilometer über die Posten hinaus wurde unternommen und einige Kanonenschüsse abgegeben. Die französische Abteilung kehrte sodann ins Lager zurück, anfangs vom Feinde verfolgt, der sich dann ebenfalls zurückzog.

Nach in Paris eingetroffenen Meldungen wird der Pachthof Alvarez, in welchem Abdul Asis Quartier genommen, von keinem französischen Militärposten bewacht. Abdul Asis soll auch nicht beabsichtigen, das Vorgehen der Franzosen zu stören, und wolle solange dort bleiben, bis sein Schicksal endgiltig geregelt sei. Man glaubt auch, daß er keine neuen Anstrengungen gegen Mulay Hafid unternehmen werde; er besitze überhaupt keine Mittel dazu.

Aus Nah und Fern.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am 1. September mit ihren Kindern aus Peterhof auf der Jacht „Alexandria" nach Kronstadt abgereist. In Kronstadt gingen sie an Bord der Jacht „Standart", um die Reise nach dem finnländischen Meerbusen anzutreten.

In der Notwehr. Die bei dem Mühlenbesitzer Laue in der Golbachmühle zu Trexlow a. Tollensee beschäftigten beiden Schweizer warfen Montag abend nach vorausgegangenem Streit ihrem Brothern die Fenster ein und versuchten auch, die Tür des Wohnhauses zu sprengen. Laue griff, da Worte nichts halfen, Burschen an der Wade. Hierüber in Wut geraten, griff der andere zur Axt, mit der er auf Laue losging. In der Notwehr gab dieser nochmals Feuer und streckte den Angreifer durch einen Schuß, der den Magen durchbohrte, nieder.

Deutsche und Tschechen. In einer Stadt in Oesterreichisch-Schlesien, hart an der preußischen Grenze, ist es zu ernsten Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen gekommen, und wieder einmal waren es Mitglieder eines Sokolvereins, denen hauptsächlich die Schuld an den bedauernswerten Vorkommnissen zufällt. Aus Wien wird nämlich berichtet: In Hruschau kam es Montag nacht zu einem blutigen Streit zwischen tschechischen Sokolisten und Deutschen. Die Tschechen überfielen die aus Wittkowitz zurückkehrenden Deutschen, die dem gegen sie eröffneten furchtbaren Steinbombardement unterlegen wären, wenn nicht 20 Gendarmen mit gefälltem Bajonett gegen die Angreifer losgegangen wären. Etwa 30 Deutsche sind verletzt, darunter 10 schwer.

Feuersbrunst in New-Orleans. Ein Telegramm meldet: Eine Feuersbrunst zerstörte einen Teil des hauptsächlich von Franzosen bewohnten Stadtviertels von New-Orleans. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 1½ Millionen Dollar.

Unwetter in der Schweiz. Im Kanton Tessin tobte am Sonntag und Montag ein heftiges Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen. In Ledrino wurde durch einen Erdrutsch ein Haus fortgerissen, wobei drei Frauen ums Leben kamen. In Dongio zerstörte das Hochwasser die Schokoladenfabrik Cima, mehrere Scheunen stürzten ein. Im Oberengadin schneite es unter Blitz und Donner.

Im Lenkballon über den Aermelkanal. Mit einem in der Voisinschen Fabrik hergestellten Aeroplan will, wie aus Paris telegraphiert wird, Fürst Bolakoff mit einem Begleiter versuchen, den Aermelkanal zu überfliegen. Der 100 HP. starke Motor ist für eine Stundengeschwindigkeit von über 80 Kilometer berechnet. Der Aeroplan, der einer Windstärke von 20 Kilometer in der Stunde widerstehen soll, könnte, wenn die optimistischen Anschauungen Voisins sich bestätigen, die Strecke von Calais nach Dover in einer halben Stunde zurücklegen.

Heftige Regenstürme wüteten, wie uns aus London gedrahtet wird, in der Nacht zum Dienstag und am Dienstag selbst in England. Es sind viele Meldungen über kleinere Schiffsunfälle eingelaufen, Telegraphenlinien sind unterbrochen, die Kanaldampfer verschoben ihre Abfahrt. Der Dampfer „Queen", der nachts in Portsmouth eintreffen sollte, war zwölf Stunden überfällig, was große Beunruhigung hervorrief und veranlaßte, daß mehrere Schiffe zur Hilfeleistung ausgesandt wurden. Irgwirischen hat der Dampfer seine Passagiere gelandet.

Bei einer großen Feuersbrunst in Serajewo wurden fünf Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude eingeäschert. Vier Personen sind dabei tödlich verunglückt; mehrere Feuerwehrleute und Polizeibeamte erlitten bei den Rettungsarbeiten Verletzungen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Eisenbahnattentäter. Infolge davon, daß auf dem Bahnstrang böswilligerweise Schienen auseinandergeschraubt wurden, ist zwischen Elisawetpol und Alakeschly ein Güterzug entgleist. Elf Wagen sind stark beschädigt. Ein Maschinist und einige Schaffner wurden verletzt.

Mit Luftballons auf der Schatzsuche. Aus Kalkutta kommt eine merkwürdige Kunde. In den Bergen von Amarkantak, in den Zentralprovinzen von Indien, erhebt sich in der Nähe der Quellen von Narbada eine alte indische Festung, welche einst von der Rani Bakaoli erbaut worden ist. Seit Jahrhunderten liegt diese Festung einsam und verwüstet da, und seit Jahrhunderten erhält sich hartnäckig die Behauptung in der indischen Bevölkerung, daß die Kellergewölbe der Festung ungeheure Schätze an Edelsteinen und Gold bergen. Da es unmöglich erscheint, in das Schloß, das auf dem Gipfel eines sehr steilen Felsens liegt und von Sümpfen umgeben ist, einzudringen, so hat sich ein Syndikat gebildet, in der Absicht, diese geheimnisvolle Schatzkammer mit Hilfe von lenkbaren Luftschiffen zu erreichen. Es wird wohl mit dieser Schatzgräberei aus den Lüften herunter ebenso gehen wie mit den meisten anderen Schatzgräbereien. Eine gewisse Berechtigung, an dieses Schatz zu glauben, ist allerdings vorhanden, da man schon in verschiedenen indischen Festungen wertvolle Funde gemacht hat.

Gemütsmenschen. In der Gemeinde Mermezid kam es nach einem Bericht aus Budapest zwischen dortigen Bauern wegen des Baches eines größeren Grundkomplexes zu Streitigkeiten, die in einen Kampf ausarteten. Zwei Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt, darunter mehrere schwer. Schließlich gelang es der Gendarmerie, die Ruhe wieder herzustellen.

— **Eine Reihe von interessanten Gesellschaftsreisen** veranstaltet das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie im Oktober. So beginnt am 3. Oktober eine Reise durch Italien nach Mailand, Genua, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, während zwei Tage später eine Reise durch die schönsten Teile Dalmatiens und der Balkanhalbinsel ihren Anfang nimmt, auf der neben anderen interessanten Orten auch Abbazia, Ragusa, Cetinje, Corfu, Athen, Konstantinopel und Pest besucht werden. Am 6. Oktober erfolgt die Abfahrt für eine Gesellschaftsreise nach dem Orient, die ihren Weg über Konstantinopel, Baalbek, Damaskus, Jerusalem, Kairo, Athen, Corfu, Triest nimmt, und eine am 8. beginnende Tour führt über Paris und Biarritz zu den landschaftlich und kulturhistorisch interessanten Plätzen Spaniens, Madrid, Sevilla, Granada und Barcelona, sowie nach Lissabon, Gibraltar und Tanger. Endlich kommt am 16. Oktober eine Reise durch Indien und die paradiesisch schöne Insel Ceylon zur Ausführung. Spezialprogramme für all diese Gesellschaftsreisen können durch das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W. 64, Unter den Linden 8, kostenlos bezogen werden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

y. **Neundorf,** 31. August. (Sedanfeier. — Diebstahl.) Am Sonntage feierten die beiden hiesigen Militärvereine, der Landwehrverein und der Kriegerverein, die Erinnerung an den Sedantag. Am Vorabend hatte schon der Kriegerverein durch einen Zapfenstreich das Fest eingeleitet. Gestern morgen fand Kirchenparade beider Vereine statt. Pfarrer Richter hielt beim Gottesdienste die Festpredigt. Nachmittags marschierten beide Vereine an das Kriegerdenkmal und schmückten dies, wie auch den Kaiser Wilhelmgedächtnisstein durch Guirlanden und Kränze. Pfarrer Richter hielt hierbei eine zündende Ansprache an die alten Soldaten. Nach dem Gesange von „Heil dir im Siegerkranz" zogen beide Vereine nach ihren Lokalen, der „Centralgalle" und der „Weintraube". Hier fand nachmittags Konzert und Kindertanz, abends Ball statt. — In einem hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe hatten dort Beschäftigte die Frechheit, einen Transmissionsriemen zu zerschneiden, um mit dem Leder ihre Stiefel zu besohlen. Sie sind überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— **Jena,** 1. Sept. (Bahnprojekt.) Der Mitteldeutschen Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Leipzig ist es gelungen, zur Finanzierung des Eisenbahnprojektes Gößnitz—Jena—Arnstadt die Berliner Handelsgesellschaft zu gewinnen. Die Berliner Handelsgesellschaft hat die Trasse des geplanten Projektes bereits lassen und ist bereits mit dem Hauptkomitee, das für dieses Projekt gebildet wurde, in Verhandlungen getreten.

— **Gera (Reuß),** 1. September. **(Hier erbrachen zwei Kellnerlehrlinge die Kasse) des Hotels, in dem sie angestellt waren, und stahlen 500 Mk. Als sie verfolgt wurden, erschossen sich beide.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190809022-15/fragment/page=0002

‡ **Aus dem Schwarzatal**, 1. Sept. (Die Nonne.) Die den Waldbeständen so gefährliche Nonne, von deren Vorkommen man aus vielen Teilen Deutschlands berichtet, ist in den Wäldern des Schwarzatales schon seit Jahren beobachtet worden. Auch in diesem Jahre zeigt sie sich wieder, doch hält sich ihr Auftreten hier in bescheidenen Grenzen und ist nicht zu vergleichen mit der Nonnengefahr in den Zittauer Wäldern und dem Böhmerwald. Schon seit ihrem ersten Erscheinen ist der Nonne viel Aufmerksamkeit zugewendet worden; das Forstpersonal hat ihr eifrig nachgestellt, das Oberforstamt Rudolstadt fordert ständig statistische Mitteilungen darüber ein. Man hofft, daß eine eigentliche Nonnengefahr in den Wäldern des Schwarzatales nicht eintreten wird.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Die 18. Wanderversammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine** wurde Montag vormittag unter zahlreicher Beteiligung von Technikern aus allen Teilen des Reiches von dem Verbandsvorsitzenden Reverdy (München) in Danzig eröffnet. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende, Ingenieur Reverdy, den Geschäftsbericht und ergriff dann das Wort zu seinem Vortrage über „Die Stellung der Techniker in den öffentlichen und privaten Verwaltungskörpern.“ Der Redner führte aus: Die Technik ist in dem vergangenen Jahrhundert ein so wichtiger Faktor des Kulturlebens geworden, daß die in den öffentlichen und privaten Verwaltungskörperschaften hergebrachten Verwaltungseinrichtungen unzulänglich und schädlich geworden sind. Umwandlungen und Neueinrichtungen sind in den privaten Körperschaften schon im Gange und werden in den öffentlichen Körperschaften um so dringlicher, je mehr diese technisch-wirtschaftlichen Unternehmungen nicht bloß im öffentlichen Interesse regeln, sondern selbst betreiben. Es ist hierzu der Weg allmählicher Umformung einzuschlagen. In welchem Umfange und bis zu welcher Höhenstufe sich die Angehörigen einer Gruppe Geltung verschaffen, sollte nicht von vornherein starr festgelegt werden, sondern von der Natur und der Entwickelung des betreffenden Verwaltungszweiges und von den persönlichen Eigenschaften der in Betracht kommenden Männer abhängen. Architekten und Ingenieure erkennen selbst an, daß sie nicht ganz ohne Schuld sind, wenn ihnen bisher fast jeder Einfluß auf die feineren und tieferen, in ihrer Summe aber doch alle menschlichen Beziehungen umwälzenden Wirkungen ihres eigenen Tuns entzogen war. In der Lust des technischen Neuschaffens haben sie ihre Aufgabe nur im Konstruieren und Bauen erblickt, die Weiterentwickelung und Ausnützung ihrer Werke aber fremden Händen überlassen. Indem die Architekten und Ingenieure den selbigemachten Fehler zugestehen, dürfen sie aber nicht in einen neuen verfallen, den der für die Verwaltungsreform unvermeidliche Umweg mit sich bringen könnte, daß sie sich ihrer Eigenschaften als Techniker völlig entkleiden und sich selbst den alten Verwaltungsformen gefangen geben. Sie fordern deshalb Freiheit der Bewegung. Eine ergänzte technische Vorbildung muß im amtlichen Leben dieselbe Berechtigung genießen, zu der sie sich schon jetzt in so vielen großen Privatbetrieben durchgerungen hat. Der Unterrichtsbetrieb an den technischen Hochschulen muß so eingerichtet werden, daß er die Möglichkeit einer harmonischen Ausbildung der Techniker gibt, damit diese sich an den Aufgaben der Verwaltung regelnd und leitend beteiligen können.

W. **Heidelberg**, 1. September. Heute vormittag wurde der dritte internationale Kongreß für Philosophie durch Professor Windelband feierlich eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen fand um 11½ Uhr die erste allgemeine Sitzung statt, in welcher Professor Josiah Royce von der Harvard-Universität Cambridge (Vereinigte Staaten von Nordamerika) als Thema: „Das Wesen der Wahrheit im Lichte der neueren Forschung“ behandelte. Nachmittags fanden fünf Sektionssitzungen statt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **London**, 31. August. Der Korrespondent der „Daily Mail“, der eine Reise an Bord des Freiwilligen-Schulschiffes „Rattler“ mitgemacht hat, das mit den neuen Saug-Gaskraftmaschinen betrieben wird, gibt eine interessante Beschreibung dieses Gasmotorenschiffes. Er führt darin aus, das Fehlen von Schornsteinen, Rauch und Heizern bedeute eine große Aera im Schiffahrtsbetriebe. Die Maschinen seien imstande, 50 Prozent Kraft mehr bei demselben Kohlenverbrauch zu entwickeln; dabei sei es nicht mehr notwendig, die beste Kohle zu benutzen. Die Bedienung der Maschinen sei die denkbar einfachste.

Letzte Telegramme.

Berlin, 2. Septbr. Im Opernhause fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich, der Prinzessin Viktoria Luise, der Kronprinzessin von Griechenland und des Prinzen Georg von Griechenland die festliche Erstaufführung der großen historischen Pantomime „Sardanapal“ statt. Das Werk, das unter Anlehnung an Taglionis Ballett von Professor Friedrich Delitzsch verfaßt wurde, wurde vom Publikum beifällig aufgenommen. In beiden Pausen hielt der Kaiser Cercle ab und empfing viele Assyriologen des In- und Auslandes, die der Vorstellung beiwohnten.

Magdeburg, 1. September. In einem hiesigen Hotel versuchten der aus Elbing stammende Kassierer Szylinski und seine Geliebte Ida Rose aus Ueckermünde das Leben durch Erschießen zu beenden. Beide wurden schwer verletzt. Das Mädchen ist gestorben.

Essen (Ruhr), 1. September. Bei einer Wagenfahrt, die im benachbarten Osterfeld zwei Italiener und zwei Oesterreicher unternahmen, entstand ein Wortwechsel. Die Oesterreicher erschossen beide Italiener und entkamen im Wagen.

Essen, 1. Sept. Auf der Zeche Adolf von Hansemann sind ein Reviersteiger und zwei Bergleute eingeschlossen. Es wird angenommen, daß sie durch giftige Gase betäubt und dann erstickt sind.

Hamburg, 1. Sept. Der Zahlmeisteraspirant Schnackenburg vom 31. Infanterie-Regiment in Altona hat sich heute nachmittag erschossen. Er soll nach dem „B. L.-A.“ bedeutende Unterschlagungen verübt haben.

Lübeck, 1. September. Der wegen Unterschlagung von 15 000 Mk. steckbrieflich verfolgte Bankbeamte Meier aus Hamburg erschoß sich nach seiner Verhaftung auf dem Bahnhofe Eutin.

Landsberg (Warthe), 1. Sept. Vor einen Zug warfen sich ein älterer und ein jüngerer Mann, anscheinend Vater und Sohn. Beide wurden vom Zuge zerstümmelt.

Mailand, 1. September. Die Polizei entdeckte in einer hiesigen lithographischen Anstalt eine großartig eingerichtete Banknotenfälscherwerkstatt. Der Direktor, der Werkführer und 40 Arbeiter wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

London, 2. Sept. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist das englische Segelschiff „Amazone“ an der Küste von Wales gescheitert. 26 von 28 Mann der Besatzung sind zugrunde gegangen.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. **Vom Roheisensyndikat.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wie bekannt, sind seit einigen Monaten durch einen Ausschuß, den Vertreter der bestehenden vier Roheisensyndikate angehören, Verhandlungen zwecks Bildung eines allgemeinen deutschen Roheisensyndikats im Gange, die zu einer Verständigung über den Vertragsentwurf bereits geführt haben. In der letzten im Juli abgehaltenen Sitzung beschloß der Ausschuß, diesen Entwurf den sich bisher ablehnend verhaltenden Hochöfenwerken zur Kenntnis zu unterbreiten und von deren Teilnahme die Weiterführung der Verhandlungen abhängig zu machen. Das Eisenwerk Kraft-Kratzwick hat die Teilnahme am 29. August abgelehnt. Infolgedessen hat der Ausschuß seine Tätigkeit eingestellt und damit dürfte auch der Weiterbestand des am Jahresende ablaufenden Syndikats unmöglich geworden sein.

W. T. B. **In der Aufsichtsratssitzung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft** am 1. September wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1907/08 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der zum 3. Oktober nach Bochum einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem Bruttogewinn einschließlich Vortrag in Höhe von 8 071 709,87 Mk. einen Betrag von 5 056 176,32 Mk. (i. V. 5 044 480,22 Mk.) zu Abschreibungen zu verwenden, aus dem dann verbleibenden Reingewinn 10 Prozent (wie im Vorjahre) zu verteilen und den nach Abzug der Tantièmen nach vorhandenen Rest von 522 342 Mk. (i. V. 502 340,92 Mk.) auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner ist von den Aufsichtsräten der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft und des Dortmunder Steinkohlenbergwerks Louise Tiefbau beschlossen worden, den auf den 3. Oktober einzuberufenden Generalversammlungen die Vereinigung beider Unternehmen, ferner die Ausgabe von 18 Millionen neuer, ab 1. Januar 1909 dividendenberechtigter Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. und von 8 Millionen zu 4½ Proz. verzinslichen, zu 103 Proz. rückzahlbaren hypothekarisch eingetragenen Obligationen vorzuschlagen. Hiervon sind vier Millionen Mark neue Aktien für den Erwerb des Louise Tiefbau-Unternehmens bestimmt, dessen Aktionären der Umtausch ihrer Aktien derart angeboten werden soll, daß auf je 3000 Mk. Louise Tiefbau-Aktien neue Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. im Nennwerte von 2000 Mk. gewährt werden. Die übrigen neu zu schaffenden Deutsch-Luxemburger Aktien sollen zur Abstoßung der Bankschulden von Deutsch-Luxemburg und Louise Tiefbau dienen; diese Aktien (14 Millionen Mark) werden den alten Aktionären von Deutsch-Luxemburg zum Bezuge im Verhältnis von 1 : 2 gegen einen Preis von 107 Proz. angeboten, wobei das Bezugsrecht auch den durch die Transaktion mit Louise Tiefbau neu hinzutretenden Aktionären gewährt wird. — Die Zechen Bruchstraße und Wiendahlsbank des Louise Tiefbau-Unternehmens sind in den letzten Jahren zu großen neuzeitlichen Betrieben ausgestaltet worden. Die Anlagen sind fertig und bezahlt. Der Kohlenreichtum ist ein nachhaltiger; die Beteiligungsziffern der Zechen von Louise Tiefbau und von Wiendahlsbank im Kohlensyndikat betragen 915 500 t Kohlen, 192 500 t Koks, 67 950 t Briketts. Der Betrieb der alten Zeche Louise, deren Förderung schon im letzten Jahre eine Einschränkung erfahren hatte, ist inzwischen ganz eingestellt worden. Die noch anstehenden Kohlen werden später von der Nachbarzeche Wiendahlsbank aus gewonnen werden. Durch die Angliederung von Louise Tiefbau erfährt die eigene Kokserzeugung von Deutsch-Luxemburg einen für viele Jahrzehnte nachhaltigen Zuwachs. Durch die Angliederung der Louise Tiefbau-Zechen wird die Kohlengrundlage des Deutsch-Luxemburgischen Gesamtunternehmens eine breitere. Die dazu verwendeten Beträge werden in den speziellen Erträgnissen jener Zechen reichliche Verzinsung finden.

—y. **Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Breuer u. Co.** in Höchst a. M. Nach dem in der Aufsichtsratssitzung vom 29. August d. Js. erstatteten Bericht über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1908 sind die allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auch auf dieses Unternehmen nicht ohne Einfluß geblieben.

—y. **Deutsche Waggonleihanstalt, Aktiengesellschaft**, in Berlin. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß demnächst eine Anleihe von zwei Millionen Mark aufgenommen werden soll, von der zunächst eine Million zur Ausgabe gelangt. Ueber die Geschäftslage bei dem Unternehmen wurde erklärt, daß das Erträgnis des laufenden Jahres nicht hinter dem des Vorjahres zurückbleiben werde

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 1. Septbr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unv., englischer gut 188—194 M, mittel 180—186 M., gering bis —,— M, do Sommer- gut —,— M., mittel —,— bis —,— M, do. Kolben Sommer- gut 208—214 M. do. Rauhgut —,— M., do. ausländischer gut —,— M. Roggen ruhig, inländ. gut 166 bis 170 M., feinster über Notiz. Gerste schwächer, hiesige Chevaliergerste gut 192—205 M., mittel —,— M., feinste —,— M., hiesige Landgerste gut 185 bis 197 M., mittel —,— M., ausländ. Futtergerste ruhig, gut 140—142 M; feinste über Notiz. Hafer ruhig, neuer inländ. gut 140 bis 152 M. Mais ruhig, runder gut 154—156 M amerikanischer bunter —,— M. Erbsen stetig, hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M., grüne Folger —,— M.

— **Produktenbörse in Leipzig** am 1. Septbr. Durch den Börsenvorstand, 2. Abteilung, wurden heute nach den Angaben der Notierungskommissionen für Loko-ware folgende Preise festgestellt, welche sich frei Leipzig gegen bare Zahlung verstehen. (Alles netto und für 1000 kg, wo nichts anderes bemerkt.) Witterung: bedeckt. Weizen: inländ. alter —,— M bz. u. Br., neuer 189,00—195,00 M bz. u. Br., argentinischer 227—231 M bz. u. Br., Kanka 227—231 bz. u. Br., russ. 236—238 M bz. u. Br., Tendenz: beh. Roggen: inländ. alter —,— M Br., neuer 171—175 M bz. u. Br., Preuß. 171—175 M bz. u. Br., ausländ. 197,00 M Br., Tendenz: ruhig. Gerste: Braugerste, hiesige 190—204 M bz. u. Br., Saat- u. auswärt. 210 bis 230 M bz. u. Br., Mahl- u. Futterware 145,00—168,00 M bz. u. Br. Hafer: inländ. alter 154,00—161,00 M bz. u. Br., feinster über Notiz, neuer 147—152 M bz. u. Br. Tendenz: ruhig. Mais: amerik. —,— M, runder 163—168 M bz. u. Br., Cinquantin 172,00—182,00 M bz. u. Br. Reps: —,— M bz. u. Br. Rapskuchen: per 100 kg 12,75—13,50 M bz. u. Br. Rüböl: rohes per 100 kg ohne Faß, flüssiges 64,50 M nom., gefrorenes —,— M., Tendenz: leblos.

— **Mehlpreise in Leipzig** am 1. Septbr. (Mitteilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl 00 29,00 M, Roggenmehl 01 25,25 M per 100 kg netto exkl. Sack.

L. **Hamburg**, 1. Sept. Tägliche ausländische Effekten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Redwinter II Western Aug./Sept. 218 M, Hardwinter II Aug. bis 15. Sept. 223 M, Aug./Sept. 222 M, Rosafe 78 kg schw. 230 M, Barletta Russo 79/80 kg schwim. 227 M, Aug./Sept. 225 M, Bluestem loko 221 M, Donau 78 kg 3 % prompt 220 M, Ulka 9 Pud 30 prompt 225 M. — Futtergerste: Südruss. 60/61 kg schwim. 129 M, Aug. 128 M, Sept. 127 M, Okt. 129 M. — Mais: La Plata Juli/Aug. 150 M, Aug./Sept. 150 M, Sept./Okt. 150 M.

— **Berlin**, 1. Sept. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 196,00—197,00 M ab Bahn und frei Mühle, Dezember —,— bis —,— M. Roggen inländ. 168,00 170,00 M ab Bahn und frei Mühle, Sept. 172,25—172,50—172,25 M, Oktober 175 bis 175,50 M, Dezember 177,50—177,75 M, Mai —,— M. Hafer märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. fein 172,00 bis 180,00 M, mittel 163,00—171,00 M, gering 157,00—162,00 M ab Bahn und frei Wagen, Septbr. —,— M. Mais amerik. mixed. 155 bis 187 M, runder 160—168 M frei Waggon. Gerste, inl. Futtergerste, mittel und gering 159,00—165,00 M., gute 166,00—178,00 M., russische und Donau leichte 139,00—144,00 M., schwere 146—156 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 178—190 M, Taubenerbsen 193—212 M, kleine Kocherbsen —,— M. Viktoriaerbsen —,— bis — — M ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,25—28,75 M. Roggenmehl 0 und 1 21,40 bis 24,30 M. Weizenkleie 10,75—11,50 M. Roggenkleie 11,50—12,50 M — Mittagsbörse: Weizen, inländischer 196,00—198,00 M. ab Bahn, Septbr. 198,75—199,00 M, Oktober 200,75—201,25 M, Dezember 202,75—202,25—200,50 M. Roggen inl. 168,00—170,00 M ab Bahn, September 172,75—173,00 M, Oktober 176,00—176,25 M, Dezember 178,25—178,50—178,25 M, Mai 182,00 M. Hafer September 158,25—158,50—158,25—159,00 M, Oktober 160,75—161,25 M, Dezember 164,75—164,50—165,00—164,75 M. Weizenmehl 00 25,25 bis 28,75 M. Roggenmehl 0 und 1 21,40—21,30 M, September 21,90 M, Oktober 22,05—22,10 M, Dezember 22,25 M. Rüböl Oktober 63,90—62,60 M, Dezember 61,90 M G., Mai 59,00 M. Br

L. **Weltmarkt**, Berlin, 1. Sept. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr., Sept. 199,00, Dez. 202,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 157,50, Sept 158,45. Chicago Northern I Spring, Sept. 146,90, Dez. 146,90. Liverpool Red Winter Nr. 2, Dez. 168,40. Paris Lieferungsware Sept. 183,40. Budapest Lieferungsware Oktbr. 191,50. Odessa Ulka 95/90 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 172,45. Buenos-Aires Durchschnn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Sept. 173,00, Dez. 178,25. Odessa 90/1% einschl. Bordospesen loko 143,70. Hafer: Berlin 450 gr. Sept. 159,00, Dez. 164,75. Mais: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Dez. 129,10. Buenos-Aires Durchschnn.-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Berlin**, 1. Sept. Kartoffelstärke 21,00—21,50 Mk., Kartoffelmehl 21,00—21,50 Mk., feuchte Stärke —.— Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 1. September. Spiritus ruhig, Sept. 26⅜ G., Sept.-Okt. 26⅜ G., Okt.-Nov. 26⅜ G.

— **Paris**, 1. Sept. Spiritus behauptet, Sept. 43,75, Okt. 36,75, Jan.-April 37,50, Mai-Aug. 39,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 1. September. Rüböl loko 70,00, Okt. 68,00.

— **Harburg**, 1. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 69,00.

— **Paris**, 1. September. Rüböl matt, Sept. 76,75, Okt. 76,75, Nov.-Dez. 76,00, Jan.-April 73,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 1. Sept. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Ulance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Septbr. 19,10, per Oktober 19,10, per Dezbr. 19,10, per März 19,45, per Mai 19,65, per August 19,95. Tendenz: ruhig.

W. **London**, 1. Sept. 96% Java-Zucker prompt ruhig, 10 sh. 10½ d. Verk. Rüben-Rohzucker August stetig, 9 sh. 6¼ d. Verk.

Kaffee.

— **Hamburg**, 1. September. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 29¼ G., Dezember 29½ G., März 29¾ G., Mai 30 G. Tendenz: ruhig aber stetig.

— **Havre**, 1. Sept. Kaffee. Good average Santos September 40,25, Dez. 39,25, März 38,75, Mai 38,75. Tendenz: stetig.

W. **Rio de Janeiro**, 31. August. Kaffee. Zufuhr 24 000 Sack in Rio, 73 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 1. September. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 50 Pfg.

— **Antwerpen**, 1. Septbr. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Oktober 4,65 Käufer, Mai 4,47½ bez. Behauptet.

Petroleum.

— **Hamburg**, 1. Septbr. Petroleum unregelmäßig, Standard white loko 7,70.

Metalle.

— **Amsterdam**, 1. Septbr. Banczinn flau, loco 81.

— **Glasgow**, 1. Sept. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d Warrants Middlesborough III 52 sh. 1 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 1. Sept. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 290 Rinder, 270 Kälber, 208 Schafe, 1655 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: A. 41—43, B. 37—39, C. 34—35, D. 29—32 M. Bullen: A. 38—40, B. 34—36, C. 30—32, D. 27—28 M. Kalbenu. Kühe: A. ———, B. 32—34, C. 27—30, D. 23—26, E. 19—22 M. Kälber: A. 54—60, B. 42—50, C. 29—36, D. 28—35 M. Schafe: A. 38 bis 40, B. 35—37, C. 28—35 M. Schweine (mit 20% Tara): A. 66—67, B. 63—65, C. 59—62, D. 52—60 M. — Verlauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 80 Rinder, 20 Kälber, 38 Schafe, 80 Schweine.

— **Köln**, 31. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 715 Ochsen, darunter 140 Weideochsen, 585 Kalben (Färsen) und Kühe, darunter 25 Weidekühe, 143 Bullen, 240 Kälber, 105 Schafe, 3619 Schweine. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: a) 80, Weideochsen 65—73, Weidekühe 66—72 b) 75—77, c) 69—71, d) 55 bis 65 M. Kalben (Färsen) und Kühe: a) —, b) 73—75, c) 68 bis 70, d) 55—65 M; Geschäft langsam mit voraussichtlich ziemlich Ueberstand. Bullen: a) 74, b) 69—71, c) 65—67, d) 55—62 M; Kälber: a) 94, Doppellender bis 106, b) 86—90, c) 70—80 M; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel 76—80, b) ostfriesische 66—70 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —.— M; Kälber ruhig, Schafe langsam. Schweine: Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20—22% Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 68 M, (vorgezeichnete teilweise 1 M mehr), b) fleischige 65—66 M, c) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 58—60 M; Geschäft ruhig bis langsam. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 31. August: a) Rindfleisch: Ochsen I. Qual. 1,46—1,48 M, II. Qual. 1,34—1,36 M, III. Qual. 1,22—1,28 M; Kühe I. Qual. 1,34—1,36 M, II. Qual. 1,28—1,30 M, III. Qual. 1,18—1,20 M; b) Schweinefleisch: I. Qual. 1,38—1,42 M, II. Qual. 1,24—1,26 M, III. Qual. 1,10 bis 1,18 M; Geschäft langsam. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 31. August: 54 Großvieh-Viertel, 43 Kälber. Preise für das Kilo: a) Rindfleisch: I. Qual. 1,20—1,24 M, II. Qual. 1,16—1,19 M, III. Qual. 1,00—1,10 M; b) Kalbfleisch: I. Qual. 1,50—1,60 M, II. Qual. 1,38—1,44 M, III. Qual. 1,29—1,30 M; Geschäft langsam.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 1. Septbr. Roter Winter-Weizen loko 103, per Sept. 104, per Dez. 104, per Mai 106¼, per Juli —.—. Mais per Sept. 89½, per Dez. 78¼, per Mai 73⅝. Mehl 3,95. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. **Chicago**, 1. Septbr. Weizen per Sept. 96¾, per Dez. 96⅛. Mais per Dezember 67⅜.

W. **New-York**, 1. Septbr. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. **New-York**, 1. Septbr. Schmalz Westernsteam 10,00, Rohe und Brothers 10,25.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebausladen; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Lokales: Arthur Bierbach; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190809022-15/fragment/page=0003

Berliner Börse, 1. Sept. 1908

Die Rubrik in Geraffschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: e 1.1. 1.4. 1.7. 1.10. 1.1. 1.2. 1.3. 1.4. 1.5. 1.6. 1.7. 1.8. 1.9. 1.10. 1.11. 1.12. quartalsweise. 1.1. 4.7. 1.10. 1.1. 1.4. 1.7. 1.10. 1.1. 1.2. 1.3. 1.4. 1.5. 1.6. 1.7. 1.8. 1.9. 1.10. 1.11. 1.12. monatlich. do. 1.2. 5. 8. 11. do. 1.3. 6. 9. 12. do. 1.5. 11. do. 1.6. 12. do. 1.7. 1. do. 1.8. 2. do. 1.9. 3. do. 1.10. 4. do. 1.11. 5. do. 1.12. 6.

Sortenbezeichnungen: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta = 80 Pf. — Cent. 1 G. Gold; 1 M. Währ.: 1,70, 1 Fr.: 0,85; — 7 L. sold.: 12. — 1 G. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Fr.: 1,12. 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiscont 6%, Lombardzinsfuss 5%, Privatdiscont 2¾%.

Kschdrak verb

Briefkursungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss von den Kursen abgezogen, bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die unabgemessenen Stückzinsen pro Stück, notiellende Papiere in Prozenten notiert, das Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Loospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notiellende Papiere in Prozenten notiert.

Briefkursungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Anl.	4	99.60 G	
do. do. 1912	4	99.60 G	
Schutzgeb. 1908	3½	—	
Dt. Reichs-Anl.	3½	100.10 B	
do. do. 1907	3½	100.00 B	
Pr. Schatz 12	4	99.60 G	
Dt. Reichs-Anl.	3½	92.10 B	
do. do. 1907	3	80.90 G	
Dt. Schutzg.	3½	93.30 G	
Preuss. Anl.	3½	92.10 B	
do. do. 1907	3	80.90 G	
do. do. 1907	4	100.10 G	
Bad. Sth. A. 01	4	100.10 G	
do. do. 09	4	—	
Bayer. Anl.	4	100.00 G	
do. do. 15	4	—	
Sächs. Anl.	3½	93.30 G	
do. Elsb. 01	3½	—	
do. Ldsk. 8.	3½	—	
Braunschw. Anl.	3½	93.30 G	
Bremer Anl.	3½	93.30 G	
do. 05 u. 15	3½	90.10 G	
do. 96	3½	81.50 B	
Cassel Lder.	3½	92.60 G	
do. 1907	4	—	
do. XXII. u. 14	3½	99.50 G	
Hamburg St. R.	3½	—	
do. 1907	4	100.00 G	
do. am. 1900	3½	—	
do. do. 93	3½	—	
do. 86. 87. 02	3	83.25 G	
Meinen 09	4	99.60 G	
do. 93	3½	—	
do. 96. 03. 05	3	81.70 G	
Sachsen 1907	3½	90.90 B	
do. do. 99	3½	90.00 B	
do. do. 95	3	—	
Mekl. Eis. Schuld	3	91.40 B	
do. do. 1. 86	3	—	
do. do. 90. 94	3	91.20 G	
Old. Stat. v. 03	3	—	
do. v. 1. 97	3	—	
Sachs. G. Stat.	4	98.75 G	
Sachsw. Ldr.	4	99.75 G	
Sachs. Stadt.	3	83.00 G	
Braunschweig	4	99.75 G	
Hamb. Pr. 1.	3	—	
do. VII. VIII	3	—	
Gotha Pr. Anl.	3	91.40 G	
do. do.	3½	—	
Meinin. Pr. Anl.	3	—	
do. VI. VII	3	98.75 B	
Peters. Pr. Anl.	3	99.30 G	
do. do.	3½	—	
Rhein. Pr. Anl.	3	99.50 G	
do. do. 1. 2.	3½	99.50 G	
do. XXX.	3	93.75 G	
do. XXIV-XXVII	3½	90.25 G	
do. XXVIII. 16	3½	90.30 G	
do. XIX. u. 09	3½	90.30 G	
do. XVIII.	3½	87.60 G	
do. IX. XX. XIV	3	83.25 G	
Sachs. Pr. Anl.	4	98.75 G	
do. v. 15. 16.	4	99.40 G	
do. v. 09.	3½	95.10 G	
do. II. III. 14	3½	90.40 G	
do. v. 1. 15.	3½	90.50 G	
do. II.	3	82.50 G	
Westpr. Prov.	4	99.00 G	
do. do.	3½	—	

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen.

Ankl. Kom. 01	4	98.25 G	
do. v. 04 u. 11	4	—	
Aachen. 93	3½	91.20 G	
do. 1909	4	—	
do. do. 11. 12	4	—	
Altenburg. L.	3½	99.25 G	
Altona . . v.	3½	91.50 G	
do. 01 u. 11	4	—	
Altenburg. L.	3½	—	
Apolda . . 95	3½	—	
Augsburg . .	3½	91.50 B	
do. 1907	4	—	
Barmen 88	3½	90.50 G	
do. 01	3½	90.50 G	
do. 07	3½	90.50 G	
Berlin 04 11	4	99.40 G	
do. 76. 78	3½	97.00 G	
do. 82. 98	3½	93.50 G	
do. 1904 11.	4	99.75 B	
do. 1. 3. v. 11	4	98.25 G	
do. do. 1902	4	98.25 G	
Bielefeld . .	4	98.50 G	
Bonn . . 96	4	98.25 G	
do. 01. 05	4	98.50 G	
Brandenb 10	4	98.00 G	
Breslau . . 91	3½	90.60 G	
Bromberg 02	4	98.40 G	
Burg unk. 10	4	98.80 G	
Chemnitz 89. 99	4	99.25 G	
do. 95. u. 11	4	99.25 G	
do. 07 u. 11	4	99.70 B	
do. 95. 99. 02	3½	91.00 G	
Cöln	3½	91.00 G	
do. 1900	4	98.90 G	
do. 06. 11	4	98.75 G	
Cöpenick . .	4	98.00 G	
Cottbus 05 . .	4	—	
Danzig . . .	4	—	
Dt. Eylau 07	4	98.00 B	
Dt. Wilmersdf.	4	—	
Dortmund . .	3½	92.75 G	
do. 12	4	98.25 B	
Dresden . .	4	—	
Duisb. 1898	3½	92.00 G	
do. 1905	3½	91.25 G	
Düsseldf. 99	4	99.25 G	
do. 88. 1903	3½	89.75 G	
Duisburg 99	4	98.50 G	
do. 82. 96	4	91.40 G	
do. 1902	3½	91.00 G	
Eisenach 99	4	98.00 G	
Elberfeld 99	4	98.70 G	
Elting 1917	4	98.00 G	
Erfurt 93. 01	4	—	
do. 93. 01	3½	92.75 G	
Essen 79. 01	3½	94.25 G	
Frankfurt 01	3½	92.10 B	
Forbach 04	4	—	
Freibg. i. B. 03	4	89.70 G	
do. 12	4	98.00 G	
Fürstenwalde	4	90.00 G	
Glauchau 98	4	98.00 G	
Görlitz 19. 00	4	—	
do. do. 07	3½	90.20 G	
Halberst. 97	3½	91.60 G	
Halle 86. 92	3½	94.00 G	
do. do.	3½	—	
Hamm. W. 03	4	98.50 G	
Hannover 95	3½	—	
Heidelberg 03	4	90.00 B	
Hildesheim . .	3½	—	
Kaiserslautern	4	—	
Karlsruhe v.	4	98.25 B	
do. 86. 89	3½	—	
Kiel 89. 98	3½	93.00 G	
do. 1904	4	98.10 G	
Königsbg. 99	4	98.00 G	
Landsberg 03	4	98.00 G	
Ludwigsh. 06	4	—	
Magdeburg	3½	89.70 G	
do. 91 u. 10	4	98.90 G	
do. 06 u. 11	4	99.90 G	
do. 02 u. 17	4	99.90 G	
Münster 14	4	98.75 G	
do. 1916	4	—	
Mainz 1901	3½	97.80 G	
Nürnberg 01	4	98.00 G	
Mind. 95 02	3½	91.25 G	
Mülheim Rhr.	4	95.00 G	
München 94	3½	90.90 G	
Münster 97	3½	90.50 G	
Nürnb. 99. 01	4	—	
do. 1905	3½	91.50 G	
Pforzheim 04	4	98.50 G	
do. 05 u. 12	4	98.50 G	
Potsdam 02. 04	4½	91.50 G	
Rostock . . 04	4	99.00 G	
Sahlenb. 04 11	4	99.00 G	
do. 96. 02	3½	90.50 G	
do. 04. 07	3½	90.50 G	
Schwerin i. M.	3½	89.25 G	
Spandau 91	4	—	
Spandau 98	4	—	
Stargard. P.	4	—	
Stendal 01	4	—	
do. do. 03	3½	90.50 B	
Stettin . . 96	3½	93.50 B	
do. 1904	3½	89.80 B	
Tellow. Kreis	4	98.30 G	
do. do.	4	91.50 G	
Thorn 01 11	4	98.10 B	
Weimar . . .	3½	92.00 G	
Wiesb. 79. 83	4	92.50 G	
Wiesbad. 01	4	98.50 G	
Zerbst 05 11	3½	90.75 G	

Deutsche Pfandbriefe.

Berlin. Pfdb.	4	115.25 B	
do. do.	4	98.50 G	
do. do.	4	100.50 G	
do. do.	3½	94.10 G	
do. neue	4	98.75 B	
do. do.	3½	90.90 B	
Landschftr.	4	—	
do. do.	4	—	
do. do.	3½	81.00 G	
Kur- u. Neumk.	4	91.30 G	
do. do. alte	3½	90.50 G	
Pos. Comm. O.	4	89.90 B	
do. do.	4	98.75 G	
Ostpreuss.	3½	89.00 G	
do. do.	4	99.00 G	
do. neue	4	98.75 G	
Schles. altdt.	3½	90.10 G	
do. neue	4	98.50 G	
Schles. Bodk.	3½	90.00 G	
do. Ldsch. L. A.	4	98.50 G	
do. do. L. B.	4	98.50 G	
do. do. L. C.	4	98.50 G	
do. do. L. D.	4	98.50 G	
do. do. L. E.	4	98.50 G	
do. do. L. F.	4	98.50 G	
do. do. L. G.	4	98.50 G	
do. do. L. H.	4	98.50 G	
do. do. L. J.	4	98.50 G	
do. do. L. K.	4	98.50 G	
do. do. L. L.	4	98.50 G	
do. do. L. M.	4	98.50 G	
do. do. L. N.	4	98.50 G	
do. do. L. O.	4	98.50 G	
do. do. L. P.	4	98.50 G	
do. do. L. Q.	4	98.50 G	
do. do. L. R.	4	98.50 G	
do. do. L. S.	4	98.50 G	
do. do. L. T.	4	98.50 G	
do. do. L. U.	4	98.50 G	
do. do. L. V.	4	98.50 G	
do. do. L. W.	4	98.50 G	
do. do. L. X.	4	98.50 G	
do. do. L. Y.	4	98.50 G	
do. do. L. Z.	4	98.50 G	
do. do